

*„Nicht die Angst vor dem Tag, nicht die Last der Werke, die ich zu tun vorhabe, sondern der Herr weckt mich alle Morgen“*

Dietrich Bonhoeffer

### Gedanken für den 26.3.2020

Geht es Ihnen manchmal auch so? Dass Sie am Morgen schon unruhig im Bett sind und wach sind, noch bevor der Wecker klingelt oder das Gebetsläuten zu hören ist? Und dass sie sich dann von einer auf die andere Seite drehen? Und weil man dann eh nicht mehr schlafen kann, gehen einem meist am frühen Morgen schon so viele Gedanken durch den Kopf. Viele davon gehen genau in die Richtung, von der Dietrich Bonhoeffer heute schreibt: die Angst vor dem Tag lässt mich nicht mehr schlafen, die Fragen, was heute alles auf mich zukommt und was heute werden wird, treiben mich um. Ebenso das Thema mit der Last der Werke: schon vor dem Aufstehen haben viele unter uns im Kopf, wie ihr heutiger Tagesplan aussehen wird, was sie alles zu erledigen haben, was alles zu tun ist. Wie ein Berg steht darum oft so ein Tag vor uns und noch bevor wir aufstehen, sind wir schon zermürbt, weil wir nicht wissen, wie wir das alles schaffen und den Tag bewältigen sollen.

Dietrich Bonhoeffer hat dafür einen Ratschlag parat, der uns in dieser Situation helfen kann. Er meint nämlich, dass wir uns am Morgen nicht von all dem, was wie ein Berg vor uns steht, wecken lassen sollen, sondern von Gott unserem Herrn. Gott, der Herr, weckt mich alle morgen. Ich persönlich empfinde das wie einen Perspektivenwechsel beim Blick auf den Tag: ich schaue nicht auf das, was alles kommen wird, sondern ich schaue erst einmal auf Gott. Das kann ja ganz unterschiedlich sein: beim Läuten der Glocken kann ich ja auch ein Gebet sprechen und Gott dankbar dafür sein, dass ich gesund und munter wieder aufgewacht bin. Morgens bei meinem Spaziergang mit unserem Hund genieße ich im Moment die Ruhe und die Stille, das kalte, traumhafte Wetter, den Blick in die Berge und all das lässt mich dankbar werden für alles, was ich von Gott geschenkt bekommen habe. Und es hilft eben auch die Blickrichtung auf den Tag zu ändern: zuerst das Gute und Schöne zu sehen, das, wofür ich dankbar sein kann, dankbar meinem Gott. Und dann aus dieser Dankbarkeit heraus die Arbeit angehen, egal, was da kommen mag. Und ich bin sicher, diese Änderung in der Blickrichtung kann helfen, die Angst vor dem Tag und die Last der Werke nicht so groß werden zu lassen, dass sie meinen ganzen Tag bestimmen. Denn wenn ich meinen Tag mit Gott anfangen, dann darf ich mir auch sicher sein, dass Gott an diesem ganzen Tag, in aller Arbeit und aller Werke Last mit dabei und an meiner Seite ist.

Zu dem heutigen Spruch ist mir ein Gesangbuchlied eingefallen, das nicht von Dietrich Bonhoeffer, sondern von Jochen Klepper stammt: er weckt mich alle Morgen. Dieser Text (in Auswahl) soll uns heute als Gebet durch diesen Tag leiten:

Er weckt mich alle Morgen, er weckt mir selbst das Ohr. Gott hält sich nicht verborgen, führt mir den Tag empor, dass ich mit Seinem Worte begrüß das neue Licht. Schon an der Dämmerung Pforte ist er mir nah und spricht.

Er spricht wie an dem Tage, da er die Welt erschuf. Da schweigen Angst und Klage; nichts gilt mehr als sein Ruf. Das Wort der ewigen Treue, die Gott uns Menschen schwört, erfahre ich aufs Neue so, wie ein Jünger hört.

Er will mich früh umhüllen mit Seinem Wort und Licht, verheißen und erfüllen, damit mir nichts gebricht; will vollen Lohn mir zahlen, fragt nicht, ob ich versag. Sein Wort will helle strahlen, wie dunkel auch der Tag.

In diesem Sinne Ihnen allen alles Gute und Gottes Segen – und bleiben Sie gesund.

Ihr Pfarrer Frank Wagner